

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 204.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 4. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, die im inländischen Verkehr zugelassenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber betreffend.

In Gemäßheit §. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 18. Mai 1857, die Verwendung fremder Werthzeichen als Zahlungsmittel betreffend, wird an demselben bekannt gemacht, daß bis zum 31. Juli dieses Jahres den Bedingungen der angezogenen Verordnung durch Bekanntmachung von Einlösungstellen im Inlande genügt haben

- 1) die Weimarsche Bank,
- 2) die Privatbank zu Gotha,
- 3) die Lübecker Privatbank,
- 4) die Thüringische Bank,
- 5) die Saxe Bank,
- 6) die Anhalt-Deßauische Landesbank,
- 7) die Rosbacher Bank,
- 8) die internationale Bank in Luxemburg.

Die von den vorgenannten Anstalten ausgegebenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber, sind daher auch ferner bis auf weiteres im inländischen Verkehr als Zahlungsmittel für zulässig zu achten, wozu rüchlichst aller vorstehend nicht erwähnter ausländischer Werthzeichen das in der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres ausgesprochene Verbot bei der in §. 6 der Verordnung angedrohten Strafe vom 1. September dieses Jahres an in Kraft tritt.

Sollte irgend eine der oben namhaft gemachten Banken ihrer Verpflichtung zu Einlösung ihrer Noten nicht oder nicht vollständig in Gemäßheit der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres nachkommen, so erwartet das Ministerium des Innern unverzüglich Anzeige Seiten der Betroffenen oder der Behörden und Personen, zu deren Kenntniß ein solcher Fall gelangt.

Dresden, den 3. August 1857.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:  
Kohlshütter.

Demuth.

Dresden, 2. September. Se. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Forstinspector auf Chemnitzer Revier im Forstbezirk Zschopau, Friedrich August Steeger, in Anerkennung seiner treuen und nützlichen Dienste das zum Verdienstorden gehörige Kreuz zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Zum 4. September. Prinz Georg ins Cantonnement. Hohe Gäste zu den Mandatoren erwartet. — Wien: Zur Annulirung der moldauischen Wahlen. Erzherzog Ferdinand Max nach Mailand. König Ludwig abgereist. — Berlin: Truppenbuchmatische zu den Mandatoren. Die Conferenzen der Finanzcommission. Beschränkung der Portofreiheit. Keine Ermäßigung der Telegraphengebühren. Ritter Meoni. Schulunterricht auf dem Lande. Herr v. Bismarck nach St. Petersburg. — Stettin: Zusammenstoß zweier Dampfschiffe. — Worms: Beiträge zum Lutherdenkmale. — Stuttgart: Der König auf der Rückreise. Die Kaiser Alexander und Napoleon erwartet. — Karlsruhe: Nur eine beschränkte Waffenzurückgabe. — Kassel: Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. — Koburg:

Erste Plenarversammlung der Land- und Forstwirthe. — Jheho: Von der Ständeversammlung. — Paris: Einweihung des Arbeiterpalst. Marshall Kandon. Projectirte Telegraphenverbindungen. Keine Bestimmung Formosad durch die Vereinigten Staaten. Vermischtes. — Bern: Opposition des Cantons Waadt in der Eisenbahnangelegenheit. — Jass: Die Veröffentlichung einer Correspondenz der Familie Bogorides.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Armensprisung zum 4. September. Die oberlausitzer Provinzial-Gewerbeausstellung in Bautzen. (Fortsetzung.)

### Beilage.

Die siebente Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Anwaltsvereins. Defensl. Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)

### Tagesgeschichte.

Dresden. Zum 4. September. Schon wieder ist der Tag zurückgekehrt, den wir als den Anfangspunkt des neuen politischen Lebens in unserm Vaterlande zu feiern pflegen. Abermals ist ein Zeitraum, den wir einst Zukunft nannten und der mit seinen tieferscheiterten Geheimnissen Gegenstand mancher bangen Sorge war, nun zur Vergangenheit geworden, und wir preisen uns glücklich, daß wir hinter dem nun gehobenen Schleier des abgelaufenen Verfassungsjahres nur eine Aufforderung zum Danke gegen den Lenker aller Staaten erblicken können, der uns im vergangenen Jahre wieder reichlich mit seiner Gnade gesegnet hat.

Mit frohlichen Festen, die das von dem Wohle des Vaterlandes ungetrennliche Wohl des allverehrten Königshauses so nahe berührten, ward der Jahreslauf begonnen; zum Schlusse desselben erkennen wir mit Freude und Dankbarkeit, wie Gottes Hand den theuren König und sein erhabenes Haus behütet hat, zur Freude und zum Stolz seines Volks.

Veränderungen in der innern Organisation unsers Vaterlandes zeichnen das abgelaufene Jahr als eines der wichtigsten in der sächsischen Rechtsgeschichte. Von einer Seite mit reichen Hoffnungen bewillkommen, von der andern mit Zweifeln und Misstrauen angesehen, ist die heutige Rechtspflege mit ihren neuen Behörden und dem neuen Verfahren mittelst eines kräftigen Anlaufes ins Leben getreten. Binnen wenig Wochen wickelte sich ihr erstes Probejahr ab. Manche Hoffnungen sind zur Zeit noch unerfüllt, aber gewiß auch ebensoviele Zweifel und Besorgnisse gelöst. Wie schwerlich auch heute noch mancher Rechtsverständige von der Grundsätzlichkeit der Formen unsrer früheren Rechtspflege zu trennen vermag; daß unser jetziges Verfahren über Erwarten schnell und leicht in Uebung gekommen ist und mehr und mehr einen sichern gerügten Gang annimmt, muß jeder Unparteiische eingestehen. Hoffen wir darum, daß die Zeit, die Alles, was einen tüchtigen Kern und die Möglichkeit längerer Dauer in sich trägt, veredelt und abschleift, mehr und mehr die Vortheile der neuen Rechtspflege zur Geltung bringen und uns schnell über die letzten Unbequemlichkeiten der Einrichtungsperiode hinwegführen werde.

Die günstigen Erfahrungen des abgelaufenen Verfassungsjahres mögen uns aber mit freudiger Zuversicht erfüllen beim Hinblick auf die fernere Ausbildung, die unserm Verfassungsleben im eben beginnenden Jahre bevorsteht. Abermals wird ein wichtiges Gesetz, das vom 11. August 1855 über die Einlegung von Friedensrichtern, ins Leben treten. Kaum dürfte es unter den Gesetzen der Neuzeit eines geben, welches für die Entwicklung des organischen Staatslebens in unserm Vaterlande von höherer Bedeutung wäre als dieses, indem es einestheils zwischen der unorganisierten Volksmasse und

der die Gesamtheit centralisirenden Ständeversammlung ein Mittelglied bildet, welches der mannichfaltigsten Entwicklung fähig ist, anderntheils den von den Fluthen der modernen Staatsentwicklung unterspülten Fundamenten der ständischen Gliederung einen fruchtbaren Boden zuführt, in welchem diese neue Wurzeln schlagen und sich zum Wohle des Vaterlands wieder befestigen kann. Aber auch bei keinem Gesetze hängt Bedeutung oder Unfug so von dem Geiste der Ausführung ab, als bei diesem. Es gab eine Zeit, wo die edelsten Männer des Volks mit ihrem Herzblut und Leben einstanden für den Schutz des Rechts und der Unschuld, und wo die Dankbarkeit des Volks sie als die Schirmherren der Unterdrückten mit Rechten bekleidete, durch die sie auch die Schutzmauern der Throne wurden. Jener blutigen Opfer für das Vaterland bedarf es glücklicherweise nicht mehr so, wie früher, aber noch bedarf es der friedlichen Opfer zur Fortbildung des öffentlichen Lebens in den engeren Rechtsgebieten der Gemeinden und der Landestheile, noch bedarf es anregender Beispiele von uneigennützigem Gemeinfinn und unerschütterlicher Rechtsachtung, noch bedarf es der wohlthätig wirkenden, kräftig schaffenden Mittelglieder zwischen Thron und Volk. Die Leiber des schlagfertigen Mittelalters sind auf einen andern Boden verpflanzt; mögen die Delinge, welche die neuere Zeit an ihres Stelle zu pflanzen versucht, von Vaterlands- liebe befruchtet, üppig grünen.

In wenigen Wochen wird der Ruf des Königs die treuen Stände wieder um den Thron versammeln. Wenn unter dem Segen des Himmels der Druck der Noth gewichen ist, die lange Jahre auf dem ärmern Theile des Volkes gelastet, wenn die mit der Rückkehr des Friedens neu erwachte Thätigkeit in Handel und Gewerbe erste glückliche Rückblicke auf die jüngste Vergangenheit und zuversichtliche Erwartung auf die nächste Zukunft hervorgebracht hat, so möge auch im politischen Gebiete der hingebende, patriotische Geist, der nothwendig ist, wenn unser staatlches Leben in gleichem Verhältnisse mit den materiellen und industriellen Zuständen aufblühen soll, nicht zu vermissen sein. Ist irgend ein Haus und ein Land, das dieser harmonischen Entwicklung der höheren moralischen und politischen Interessen neben den materiellen werth wäre, so ist es das sächsische Königshaus und unser geliebtes Sachsenland.

Dresden, 3. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Georg hat gestern mit dem 1. Gardereiterregiment die Cantonnements in und bei Großenhain bezogen. Se. königliche Hoheit der Kronprinz gab den hiesigen drei Schwadronen des gedachten Regiments, denen die in Pirna stehende Schwadron bereits vorausgegangen war, bei ihrem gestern früh erfolgten Abmarsch das Geleite. Die an den diesjährigen Herbstübungen Theil nehmende Infanterie und Reiterei ist nunmehr vollständig in ihre Separatcantonnements eingerückt. — Wie wir vernehmen, werden den Ende September in der Gegend zwischen Dresden, Reizen und Wilsdruff beginnenden Hauptmanövern mehrere fürstliche Gäste beizubringen.

Wien, 2. September. Die „Öst. Post“ bespricht heute in einem anscheinend officiellen Artikel die neuesten Vorgänge in Konstantinopel, indem sie zugleich die Auffassung der französischen Blätter entgegentritt, daß der Ausgang jener Krise als eine Niederlage Oesterreichs und Englands zu betrachten sei. Ueber die vermeintliche Zögerung der Pforte bezüglich der Annulirung der moldauischen Wahlen will das gebachte Blatt jetzt „die zuverlässigsten Aufschlüsse“ erhalten haben. Demgemäß ließe sich der Sachverhalt auf folgende Daten reduciren: Nachdem Oesterreich durch das englische Cabinet von dem Resultate der Dobner Besprechung verständigt worden war und Frankreich sich (am 11. August) direct an die österreichische Regierung um deren Mitwirkung

## Feuilleton.

### Reisebriefe aus dem Süden.

1. Von Laibach bis Triest.

Wir zogen vor, in Laibach bis nächsten Mittag zu verweilen, um uns die Stadt und die Lage derselben anzuschauen, aber die verspätete nächtliche Ankunft des Eisenbahnzuges bereite uns dafür einige Schwierigkeiten. Die Eröffnung der Karstbahn nach Triest hat den Bewohnern jener Stadt den neuen Genuß einer Sommerfrische in kühlerer Gebirgsgegend nahe gerückt, und die Gasthöfe waren überfüllt von den Ankömmlingen daher. Erst nachdem wir eine Stunde von Gasthof zu Gasthof gefahren und von mühselig erwarteten Kellnerinnen verdrießliche Anweisungen erfahren hatten, ward uns ein Unterkommen bescheidenster Art. Als wir am Morgen die eigenthümliche Doppelpan-Geleise des Gasthofes mit dem Fremdenbuche combinirten, ward ohne große Bedenkenanstrengung klar, daß wir uns in einer Tischlerherberge befanden, wo wir als langentbehrte Gäste gentlemännlich zahlen mußten. Groß übertrifft Laibach an schöner Lage und äppiger Natur und erweist für den Ankömmling leicht den Wunsch, dort zu wohnen. Aber die Ritzheilungen, die wir von befreundeten Männern dort über dies Pensionatel wurden, sprechen nicht zu Gunsten dieses Eindruckes. Die Menge der Pensionisten, die dort den Rest ihrer Tage — die Aebwertung Wiens stehend — ableben, erzeugt ein unerträgliches Einerlei des Verkehrs, das sich nach der Uhr und im beschränkten, allen weiteren Bestrebungen der Bildung und Intelligenz entzogenen Treiben der Gesellschaft abspinnt. Der Menschenhauf in Unter-

steiermark ist nicht aufgeweckten Kopfes, dem Stillstand sehr ergeben, auch körperlich klein und verkümmert; der Gerüchsmund ist sehr verbreitet, die Aristokratie größtentheils verhauert, und daß auch die ersten und angesehensten Familien ihren Troddel aufzuweisen haben, ist eine garstige Naturzugabe, über die sich ein Mitglied der aristokratischen Kreise gegen mich sehr bitter aussprach. Die Krainer dagegen erscheinen wenigstens physisch kräftig und tüchtig und erwecken Vertrauen zu ihrer Thätigkeit und Arbeitskraft.

Die nun vollendete Karstbahn gehört mit der Bahn über den Semmering zu den großartigsten Anlagen der Art, welche menschliche Wissenschaft und Unternehmungsgestalt bisher aufzuweisen haben, und allein der landschaftliche Genuß, den diese Tour darbietet, lohnt für den Naturfreund eine Fahrt bis Triest. Nach Ueberwindung des Laibacher Moors bietet die starke Aufsteigung nach Boisch, über den Biaduct des Hirschenhales und die nächste sich stets erhebende Strecke von dort aus eine wunderbare Pracht der Alpenlandschaft. Das Laibacher Kesseltal mit seinen wellenförmig schön gezogenen Waldhügeln bildet die Vordergründe, hinter denen sich die krainer und fernere Alpenkämme mit einzelnen hervorragenden Hochalpengipfeln erheben. Die Höhe der Bahn (bis 600 Fuß über das Thal) giebt einen außerordentlichen Gesichtspunkt für das Auge, um in die inneren Linien, großen Thalenschnitte und Schluchten der sich kreuzenden Gebirgsstöcke einzudringen, und die schnelle Fortbewegung des Bahnzuges erzeugt fast mit jedem Moment eine Verschiebung des prächtigen Bildes, neue Fernen, Thäler, Ortschaften, waldgedrönte Gipfel, tiefe, einsame Berggründe dem entzückten Bilde im mannichfaltigsten Wechsel erschließend. Erst beim Einlenken in die bewaldete Hochebene, welche zu dem eigentlichen Karst-

gebirge führt, endet diese Schönheit der Landschaft und es tritt ein sehr eigenthümlich verschiedener Anblick dafür ein: das über, welche Plateau des Karstgebirges mit seinen grandiosen flächenhaltigen Kuppen, seinen unabsehbar sich ausbreitenden Steinfeldern, kahl, trocken, wasserlos, zerklüftet, von fahler weißgrauer Farbe, hier und da mit versengtem Gras und in einzelnen, nach Süden abgedachten und geschützten Schluchten mit kümmerlicher Baumvegetation bedeckt. Die Eigenthümlichkeit der Bildung des Karstgebirges ist bekannt; durchhöhlte im Innern zieht sich aller Regen rasch durch die Klüftungen und natürlichen Spalten und Rinnen der Gesteine tief hinab, sammelt sich in großen Höhlungen und kommt im Thale als Bergbach hervor oder bildet in den vielen weiten Thalesseilen austretende Seen. Oben herrscht unwirthbarer wasserloser Steinboden, Sonnengluth und im Winter der Borasturm. Ueber die Möglichkeit einer Kultur dieses Hochplateaus sind trotz dem mancherlei Vorschläge gemacht worden und der Bau der Bahn wird durch seine vielen Eisenbahnschnitte und Tunnel die geognostische Kenntniß des Terrains gefördert haben. Die flüchtige Durchfahrt läßt erkennen, daß der Karst-Kalk in verschiedenen Distanzen hauptsächlich bald dichten, bald lörmigen Kalk mit ockeriger Thonerde durchzogen, Mergelkalk, Breccie und Dolomit umfaßt; doch treten auch thonige Mergel, Schieferthone und Sandsteinlager zu Tage. Demgemäß wechseln natürlich auch die Bodenarten; die Breite des kroatischen Karst bringt dazu einen Unterschied der mittlern Temperatur von 4° R. mit sich und einen größeren natürlich die verschiedenen Höhenlagen, denn während auf den Höhen subalpine Haldeflora vorkommt, wachsen unten am Meere Oliven, Opuntia &c. Somit würden die Kulturversuche des Karst von sehr verschiedenartigen localen Erwägungen ausgehen müssen. Ein Hauptübelstand



zum Ausgleich der Kräfte in Konstantinopel gewendet hatte, wurde Baron Prokesch unterm 15. August schriftlich angewiesen, seine Bemühungen mit jenem Lord Redcliffe's zu vereinigen, um die Pforte in freundlicher Weise zu bestimmen, die moldauischen Wahlkreise einer Revision zu unterziehen und neue Wahlen auszuführen zu lassen. Gleichzeitig mit dem Abgang dieser schriftlichen Weisung wurde der österreichische Internuntius auf telegraphischem Wege von dem Inhalt derselben verständigt, mit dem Auftrage, die nöthigen Schritte unmittelbar zu thun. Dies geschah. Aber wer will es der Pforte verzeihen, daß sie bei einem so wichtigen Gegenstande einen besondern Werth darauf legte, die schriftlichen Mittheilungen Oesterreichs und Englands vorerst in Händen zu haben, bevor sie zum Vollzuge schritt? Diese Documente trafen am 21. August in Konstantinopel ein; am 22. begaben sich beide Gesandten zum Großwesir, um sich ihrer Aufträge zu entledigen; am 23. fand ein großer Ministerrath bei der Pforte statt, der Beschluß, die Wahlen zu annulliren, wurde ausgesprochen und am Tage darauf die entsprechenden Befehle erlassen und die Repräsentanten der vier Mächte davon verständigt. — „Man sieht hieraus“ — sagt die „Ost. Post“ — „daß man von allen Seiten mit voller Wahrung der eignen Würde die Hand geboten hat, um die peinliche Klemme abzulösen, in welcher ein Theil der Diplomatie in Stambul gefangen war. Man sollte denken, es stände der französischen Presse viel besser an, jenen Regierungen, deren Einstimmung notwendig war, um eine verbundene Sache wieder auszugleichen, die gehörige Anerkennung zu sollen, als Siegesbulletins zu erlassen und über die Niederlagen der Gegner zu jubeln, die doch goldene Brücken gebaut, um Denjenigen, die auf einem gefährlichen Rückzuge sich befanden, die Wiederkehr zu erleichtern.“

— (W. 3.) Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte haben am 1. September von Venedig über Padua die Reise nach Mailand angetreten. Höchstselben wurden bis zum Bahnhofe von sehr zahlreichen geschmückten Gendarmen begleitet und von der dicht zusammengekauften Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig ist am 31. August um 4 1/2 Uhr Nachmittags, von Triest kommend, in Salzburg eingetroffen und in der k. k. Winter-Residenz abgeblieben. — Se. Majestät der König Ludwig von Bayern hat mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alexandra am 1. September das Schloß Leopoldskron bei Salzburg verlassen und die Rückreise nach München angetreten.

**Berlin, 2. September.** Seit Anfang dieser Woche bietet die Residenz bereits ein duntbewegtes Bild militärischen Treibens. Täglich finden Truppenübungen aus den Provinzen statt, welche hier eine kurze Rast halten und bei ihrem Einzuge mit klingendem Spiel dichte Menschenmassen auf den Straßen versammeln. Dem 6. schweren Landwehr-Regiments, welches gestern hier eintraf, folgten heute Vormittag das 20. und 24. Infanterie-Regiment, sowie 3 Bataillone des 3. Artillerie-Regiments; mehrere Generale sowie eine Anzahl von Stabsoffizieren und Regimentsadjutanten waren diesen Truppen entgegengetreten, welche an dem Standbilde König Friedrichs II. vorbei defilirten. Hier nahmen die Generale v. d. Goltz, v. Wilsen, v. Hahn und v. Alvensleben die Parade ab. Die Truppen bezogen hierauf ihre Quartiere und werden übermorgen in ihre Cantonnements abgehen. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß dem hervorgetretenen Mangel an Quartieren durch die letzte öffentliche Ausschreibung der Servis- und Einquartierungsdeputation des Magistrats gänzlich abgeholfen worden ist. — Die Vorbereitungen zu dem am 13. d. M. beginnenden Conferenzen der außerordentlichen Finanzcommission sind bereits im Gange, da wiederholte Besprechungen der Mitglieder über ihre Aufgabe und deren Lösung stattgefunden haben. Die letztere wird darin bestehen, neue Finanzquellen zu finden und zu benutzen, um dem hervorgetretenen Bedürfnisse gesteigerter Ausgaben im Budget zu genügen. Ueber die Art und Weise der Lösung walden sehr getheilte Meinungen ob. Wie man übrigens hört, werden die Vorschläge, welche in der letzten Session des Landtags im Abgeordnetenhaus gemacht und dahin gerichtet wurden, die vorhandenen Finanzquellen in umfassenderer Weise auszubehnten, nicht unberücksichtigt bleiben, zumal da mit der Einbringung dieser Anträge der Nachweis geführt worden ist, daß man die erweiterten Ausgaben ohne Erhebung neuer Steuern bestreiten könne. Dies System soll unter den Mitgliedern der Commission mehrere Anhänger gefunden haben. In Bezug auf die Theilnahme der Minister, welche dem Gegenstande der Conferenzen am nächsten stehen, an denselben ist noch zu bemer-

ken, daß der Handels- und Finanzminister zu den einberufenen Mitgliedern gehören, also nicht nur, wie andererseits gemeldet worden, wenn die Beratungen ihre Ressorts betreffen, sondern ununterbrochen den Conferenzen beizuhören werden. — Wie man hört, wird die Wohlthat der Postfreiheit, welche bisher einzelnen Gesellschaften, Vereinen und Corporationen gestattet war, mehrfache Beschränkungen erfahren und man bei den bisher vorgekommenen einzelnen Fällen nicht stehen bleiben. — Der Antrag mehrerer Handelskammern auf Herabsetzung der Gebühren für telegraphische Depeschen ist von dem Handelsminister abgelehnt worden und zwar mit dem Bemerkten, daß vorläufig noch gar keine Aussicht auf Erfüllung eines solchen Antrags vorhanden sei.

**Berlin, 2. September. (B. Bl.)** Der diesseitige Consul in Serbien, Ritter Meroni, ist von seiner Informationstour nach den westfälischen und rheinischen Fabrikdistricten hierher zurückgekehrt und wird sich in den nächsten Tagen zu gleichem Zwecke nach Schlesien begeben. Die bisherigen Schritte des Consuls sollen für den Handel nach Serbien vielversprechender Natur sein. — Der Schulunterricht auf dem Lande während des Sommers entspricht an vielen Orten, namentlich in den Provinzen Preußen und Posen, den gestellten Anforderungen nicht immer. Als ein Uebelstand wird es namentlich angesehen, daß die Unterrichtszeit für die Kinder, welche Vieh hüten, vielfach in die Mittagsstunden gelegt ist. Diese Zeit erscheint aber für das Lernen als die ungeringste, da die Hütelkinder durch ihre Thätigkeit vom frühen Morgen an körperlich angegriffen sind und die Hitze des Mittags immer eine gewisse geistige Abspannung mit sich führt. Es ist daher vom dem Ministerium für die geistlichen u. Angelegenheiten vor längerer Zeit die Anordnung getroffen worden, den Unterricht der Hütelkinder in die Morgenstunden zu verlegen.

— Der diesseitige Gesandte am Bundestage, v. Bismarck-Schönhausen, hat sich von hier nach St. Petersburg begeben. — Die Parade des Garde-Corps und des dritten Armeecorps wird, so weit dies jetzt bestimmt sein soll, Sonnabend den 12. bei Lichtenberg stattfinden und am Montag den 14. werden die Truppen zu den Manövern ausrücken, welche bis Ende der Woche abgehalten werden, so daß der Einmarsch der Berliner Garnison Sonnabend den 19. stattfinden wird.

**Stettin, 1. September. (Nordb. B.)** Nach einer am 28. August von St. Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche ist in der Nacht vom 26. auf den 27. das von St. Petersburg kommende Dampfschiff „Moskow“ mit dem von Stettin kommenden Dampfschiffe „Alma“ unweit Siedle in Collision gewesen und letzteres gesunken. Das Dampfschiff „Alma“, Capt. Potts, war am 22. August von Swinemünde nach Kronstadt abgegangen. Das Dampfschiff „Moskow“ ist zwar beschädigt, die Ladung jedoch ohne Schaden. (Näheres noch nicht angegeben.)

**Worms, 1. September.** Der Ausschuss des Luther-Donnerstags-Vereins hat vor einigen Tagen aus dem Consistorialbezirk St. Marien in Hannover durch die Vermittlung des dortigen königl. Consistoriums den Antrag der Beiträge aus circa 60—70 Gemeinden mit 562 Hekt. 11 Ggr. 2 Pf. erhalten.

**Stuttgart, 30. August. (N. M. B.)** Den gestern aus Biarritz hier eingetroffenen Depeschen zufolge hat Se. Majestät der König von Württemberg gestern Biarritz im besten Wohlbefinden verlassen und die Rückreise nach Stuttgart auf dem großen Umwege über Marseille und Paris angetreten, der beste Beweis wohl dafür, daß die Gerüchte über ein angebliches Erkanken des Königs allen und jeden Grundes entbehren. Die Rückkunft H. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden soll einige Tage nach dem 5. September zu erwartenden Anfunft des Königs bevorstehen, worauf einige hohe und fremde Besuche zu erwarten sein sollen: zuerst werden H. H. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eintreffen und auf der kronprinzlichen Villa bei Berg, eine halbe Stunde von hier, ihr Aufbegehren nehmen, wo bereits die Gemächer für die höchsten Herrschaften hergerichtet werden; nachher ist, gleichfalls noch in diesem Monat, ein Besuch des Kaisers der Franzosen angefragt. Ob der Kaiser von Rußland so lange hier verweilen wird, um noch mit Napoleon III. zusammenzutreffen, scheint Vielen sehr ganz ungewiß, obwohl etwas Officielles darüber bis zur Stunde noch nicht bekannt ist und wohl nicht sobald bekannt werden dürfte, obgleich allgemein daran geglaubt wird.

**Karlruhe, 29. August. (Zt.)** Eine allgemeine Rückgabe der Waffen, von der hier und da die Rede gewesen ist,

hat noch nicht stattgefunden und wird überhaupt schwerlich erfolgen können, da ein großer Theil der Privatwaffen bereits im Jahre 1849 abhanden gekommen ist. Ein Theil der Bürgerwehrrassen soll, wie vielfach erzählt wird, bereits vor längerer Zeit an die Schweiz verkauft worden sein. Hiernach wird sich jenes Gerücht wohl darauf reduciren, daß nur einige wenige Personen mit der sogenannten Waffenerlaubnis zugleich auch ihre Waffen wieder zurück erhalten haben.

**Kassel, 1. September. (Fr. P.)** Heute beginnt hier die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins. Die Feier wurde schon gestern Abend durch eine durch den hiesigen Männergesangsverein dem im Gasthose „zum römischen Kaiser“ wohnenden Centralvorstande gebrachte Serenade inauguriert. Heute Vormittag halb 9 Uhr begaben sich unter dem Geldeute der Blocken die Deputirten der verschiedenen Gesangsvereine in feierlichem Zuge von dem obengenannten Gasthose in die gegenüberliegende St. Martinskirche, deren Räume bereits von Tausenden angefüllt waren. Bald darauf erschienen unter dem Vortritt eines Hoforchesters und in Begleitung einer Deputation des Vereins Se. königl. Hoheit der Kurfürst nebst durchlauchtigster Gemahlin, den durchlauchtigsten Kindern und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, und nahmen Platz in der fürstlichen Tribüne der Kanzel gegenüber. Nach Absingung des Liedes: „Komm heiliger Geist“ und Herfangen des Altargebets durch den bei dieser Kirche angestellten Pfarrer Kucke ertönte ein vom Generalkapellmeister Spohr componirter und von sämmtlichen hiesigen Gesangsvereinen ausgeführter, mit Orgel und Posaunen begleiteter Hymnus, nach dessen Beendigung Prälat Zimmermann von Darmstadt die Kanzel bestieg, um die eigentliche Festrede des Tages zu halten. Angesichts des Mausoleums Philipp's des Großmüthigen und seines mit der Regierung des nämlichen Volkes noch heute betrauten Enkels war die Gelegenheit zu geschichtlichen Erinnerungen auf die natürlichste Weise gegeben und vom Festprediger sehr wirksam benutzt worden. Der übrige Theil beschäftigte sich vorzugsweise mit den vom Gustav-Adolph-Verein bis jetzt gebrachten Früchten und mit einer Widerlegung der von seinen Gegnern, insbesondere in der protestantischen Kirche, gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und gemachten Ausstellungen. Namentlich wurde die Unterstellung zurückgewiesen, als ob diese Vereinigung den eigentlichen Grund des evangelischen Bekenntnisses aufgegeben habe oder gar im Dienste des Indifferentismus stehe. In der Wärme, mit welcher gegen derartige Gegner sich der Redner erging, konnte man abnehmen, daß er sie nicht allein im hiesigen Lande, sondern in seiner größten Nähe anwesend sich dachte. Er schloß mit einer Demüthigung gegen Gott, die ein schönes Gegengewicht zu der vorangegangenen, im Gegenstand liegenden Verherrlichung menschlicher Wirksamkeit darbot. Nach Beendigung der Feierlichkeit an dieser Stätte wurde zu einer öffentlichen Verhandlung in der festlich geschmückten lutherischen Kirche geschritten, welcher Prälat Zimmermann präsidirte und die derselbe mit einigen einleitenden Worten eröffnete. Zunächst kamen die Namen der eingetroffenen Deputirten zur Verlesung, mit der besondern Anordnung, daß ein jeder derselben bei seiner Namensnennung durch Aufstehen von seinem Sitze sich den übrigen Anwesenden persönlich zu erkennen zu geben hatte. Dann geschah durch den Secretär des Centralvorstandes ausführliche Mittheilung über die ökonomischen Verhältnisse des Vereins und über seine letztjährige Wirksamkeit. Hiernach gelangten die einzelnen Deputirten, welche zu einem Vortrage sich vorher gemeldet, zum Wort und zwar zuerst ein solcher aus Schweden, dann ein anderer aus Paris, dem ein dritter aus Ungarn folgte. Gegen 3 Uhr, wo die Versammlung verließen, mochte wohl ein Duzend gesprochen haben. Sie Alle begannen mit herzlichen Grüßen aus ihrer Primath, drückten ihre Betrübnis über den Tod des Superintendenten Großmann, des geistlichen Vaters des Gustav-Adolph-Vereins, aus und schützerten die Noth, welche die ihnen von dieser Seite zu Theil gewordenen Unterstützungen schon gehoben oder diejenige Noth, welche noch Abhilfe auf dem nämlichen Wege erwartete. Prälat Zimmermann mußte einem jeden Redner einige den besondern Verhältnissen angemessene anerkennende Worte zu sagen und daran die Versicherung des Vereins zu knüpfen, daß ihren speciellen Anliegen Rechnung getragen werden solle. Man erwartete noch vor dem Rednerpult den Kaiser Wähler u. den Postor Waller, in der Hoffnung alsdann auch in rhetorischer Beziehung eines großen Genußes sich zu erfreuen. — Was die bis jetzt bemerkte hiesige Theilnahme betrifft, so ist dieselbe in den mittleren Schichten

bleibt die Wasserarmuth, unter der selbst die Bewohner des Karst bei trockener Jahreszeit Noth leiden, denn ihre Cisternen zur Sammlung des Regenwassers sind unvollkommen, nur in Sessana befindet sich eine gut angelegte (des Herrn Pollak), die bei großem Mangel Unterstützung bietet; daher kostet oft der Eimer Wasser 1 fl. 6. M. Die fünf Meilen lange Wasserleitung, welche jetzt für den Eisenbahnbetrieb gebaut ist, wird vielleicht den Karstbewohnern zeigen, daß sie nur durch einen derartigen Bau ihre Landwirtschaft fördern könnten.

Von St. Peter an senkt sich die Bahn allmählich hinab. Bald erscheinen einzelne Weingärten und man entleert mehr und mehr der steilen, wüsten Steinregion. Nach Ende eines Felseinschnittes liegt plötzlich der große, weite, nur vom Horizont begrenzte Meeresspiegel vor und, die Küste gegen Triest bis Pirano erhebt sich allmählich; bald steigt die Bahn auf der steilen Felsenböden dem Ufer entlang nach Triest hinab, zur Seite bis zum Wellenspiegel hinunter zieht sich Gartenland, mit Oliven, Wein, Feigen und andern Obst wohlbebauet; das Auge laßt sich am Grün der Vegetation, an der dunkeln Bläue des Meeres, an der abendlichen Gluth des Himmels. Der Wechsel ist wohlthuend, Sinn und Herz erquickend, und um ihn durch den Eindruck der geschäftlich bewegten, halbitalienischen Stadt zu vervollständigen, eilt man ins Café auf dem Marktplatz und schaut in das bunte, laute Gewirr der Menge, die sich nach glühender Tageshitze je nach Vermögen erquickt, sei's Sorbetto oder purpurfarbige Wassermelone schlürpfend.

**Dresden, 3. September.** Morgen (Freitag) wird die Benefizvorstellung für Frau Agnes Reismüller im zweiten Theater stattfinden. Die wegen ihrer Beschäftigung gern gesehene Dar-

stellerin hat dazu H. v. Kopeck's „Stricknadeln“ gewählt, wofür Schaulustige sich ein neuer Schwank: „Meyer ohne Frack“ anschließen soll, in welchem Fräulein J. Renne die Französa spielen wird. — Die Herren Muchbauer, Soneh u. Pasky aus Pest, auf ihrem Gebiete Künstler ersten Ranges, haben zwar gestern ihre Thätigkeit auf dem vorgenannten Theater beschloffen, werden aber dem Vernehmen nach hierorts noch einige Concerte geben, deren erstes in dem Saale am Linde'schen Bade stattfinden wird.

**Δ Zwidau.\*** Seit vierzehn Tagen hat die Kunstreitergesellschaft von Friedrich Hüttemann auf dem Schießanger vor hiesigem Brauenthore ihren Circus aufgeschlagen und wird am 1. September mittelst Separatrains der Staatsbahn unsere Stadt wieder verlassen, um sich zunächst nach Weimar zu dem Septemberfesten zu begeben. Es ist das erste Mal, daß überhaupt eine derartige Kunstergesellschaft höheren Ranges ihre Bühne hierher verlegt hat; es ist dieser Versuch aber so über alle Erwartung günstig für dieselbe ausgefallen, daß die Zwidauer Localpresse in letzter Wochenblattnummer nicht mit Unrecht selbstgefällige Betrachtungen über den in allen Kreisen unserer Bevölkerung bemerkbarer werdenden Sinn für höhere Kunstgenüsse anstellt und die Hoffnung durchscheinen läßt, daß Zwidau von nun an unter den Hauptplätzen Sachsens für bedeutendere Kunstproduktionen und Schauspielungen, besonders auch für größere Menagerien, deren sich hieher noch keine zu und verirrt hat, mitzählen werde. Allerdings hat die Hüttemann'sche Gesellschaft selbst die Erwartungen, welche man nach dem ihr von ihrem letzten Aufenthaltsorte Dresden aus vorangegangenen Ruße an

sie zu stellen berechtigt war, in hohem Grade erfüllt, ja übertraffen und, wenn sie auch, zur Zeit wenigstens, den Gesellschaften von Tournaire, Cugnot, Lejard und Reng die Palme streitig zu machen noch nicht prästendiren wird, doch bei Allen, die jene Künstlervereine unvergleichlichen Andenkens zu bewundern jemals Gelegenheit hatten, die Erinnerung an diese Gesellschaften, aus deren Mitte sie selbst sich zum Theil gebildet hat, angenehm auffrischt. Sie zählt mit der Dienerschaft 54 Mitglieder, indessen kräftige und schöne, liebende Gestalten, besetzt ihre eigne, recht wohlbespielte böhmische Musikbande und 25 trefflich genährte Pferde, darunter ein Schulsyde, welches an Reinheit der Dressur schwer zu übertreffen sein dürfte. Der Circus ist zweckmäßig konstruirt und faßt bis zu 2000 Köpfen — ein Raum, welcher jedoch, obwohl täglich und Sonntag so gar dreimal gespielt wurde, dem nachhaltigen Andränge des hiesigen Publicums nicht immer genachsen war. Die Productionen selbst, bei sehr geschmackvoller und sogar glänzender Garderobe, durchgängig mit feinem Anstand und großer Präcision und Correctheit exccutirt, verbreiten sich neben der höhern Reikunst und Pferdedressur, als dem Glanzpunkte der Hüttemann'schen Arena, über das ganze Gebiet der ihr verwandten Künste der Quallibristik, Gymnastik, Akrobik u. s. w. und üben besonders auch durch die Reichhaltigkeit des Repertoires eine große Anziehungskraft aus. Neu waren uns in einem Circus der Reikunst die in der Regel nur in andern Kunstkreisen heimischen lebenden Tableaux, Scenen aus der griechischen Götterlehre u. d. d. darstellend, welche vom Herrn Regisseur Cupe classisch schön arrangirt und, zum Theil in Gruppen von über 20 Personen, mit vieler Grazie und Decenz dargestellt wurden.

\* Verspätet zum Abdruck gelangt.

D. Red.



der Bevölkerung eine unvergleichbar große gewesen. Von den zu der streng-kirchlichen Partei zählenden Personen wurden indessen nur sehr wenige, und aus dem Militärstande keine Vertreter gesehen.

1. Koburg, 1. September. Die erste Plenarversammlung deutscher Land- und Forstwirthe wurde vom herzoglichen Ministerialrath Braun dahier im Namen Sr. Hoheit des regierenden Herzogs begrüßt und in der Rede namentlich darauf hingewiesen, wie Sr. Hoheit den Beschluß der Prager Versammlung, die diesjährige in hiesiger Residenzstadt stattfinden zu lassen, mit besonderer Freude vernommen und wie höchstbedauerlich, als Regent wie als Privatmann schon an sich ein warmer Freund und sorgfamer Pfleger der Land- und Forstwirtschaft, die Wichtigkeit der Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe auch für eine volkswirtschaftliche Einigung der deutschen Lande im vollsten Umfange gewürdigt und sich deshalb doppelt befreudigt fühlte durch den Vorzug, eine dieser Versammlungen in seiner Vaterstadt tagen zu sehen. Dieser Gruß schloß mit den Worten: „Mögen Sie, meine Herren, die höchsten Erwartungen für Ihre Wirken, aber die bescheidensten für den Ihnen sich bietenden Genuß mit sich bringen, möge Ihre Wirken sich des Segens des Höchsten erfreuen und möge Ihnen als Genuß einst mindestens eine freundliche Erinnerung an heilige Aufnahme, gemüthliche Beselligkeit und an die Reize einer anmuthigen Natur verbleiben! Mit diesem Wunsch und in dieser Hoffnung heiße ich Sie, hochgeachtete Herren, im Namen Sr. Hoheit des Herzogs auf das Herzlichste willkommen.“ Mit Beendigung dieses Grußes, welcher von der Versammlung auf das Fröhlichste aufgenommen wurde, erschien Sr. Hoheit der Herzog in der Versammlung und nahm seinen Platz in der Mitte zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Herzog Ernst von Württemberg und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Adolph Schwarzenberg aus Prag. Der erste Vorstand der 19. Versammlung, Herr Regierungsrath Frank dahier, eröffnete hierauf die Versammlung mit einer Rede an dieselbe, in welcher namentlich hervorgehoben wurde, wie für den Fall, daß ein Erfolg erreicht werde, der Dank der huldvollen Fürsorge Sr. Hoheit des Herzogs, der kräftigen Unterstützung seitens der Staatsregierung und der Stände, der bereitwilligen und freudigen Theilnahme in Stadt und Land, der eifrigsten Thätigkeit einzelner Männer gebühre, welche, in Comités vereinigt, beflissen gewesen wären, die Lücken auszufüllen, welche vermöge örtlicher Verhältnisse hervortreten mußten. Nachdem die Versammlung vom Bestande für eröffnet erklärt worden war, wurde dieselbe auch noch vom Bürgermeister Oberländer im Namen der Stadt Koburg willkommen geheißen, worauf Regierungsrath Freyher v. Seckenborn aus Altenburg mit einer an Sr. Hoheit den Herzog gerichteten Ansprache in Form eines Gedichtes ein Hoch auf Sr. Hoheit ausbrachte, in welches die Versammlung freudig und begeistert einstimmte. Nach Erledigung mehrerer Präliminarien wurde die erste Frage der allgemeinen Sitzungen behandelt, und befristet sich bei der Debatte neun Redner. Heute hat die zweite Plenarversammlung stattgefunden und kam hier die Frage 2 der allgemeinen Sitzungen: „Welche Mittel schlägt der Verein den deutschen Staaten, welche Pferdezucht treiben, vor, um im Allgemeinen die Pferdezucht zu heben und im Speciellen die Erhaltung oder Gründung besonderer Rassen zu besonderen Zwecken zu befördern? Was kann, außer den Regierungen, von den Vereinen selbst zu diesem Zwecke geleistet werden?“ Die Beantwortung dieser Frage übernahm Sr. Hoheit der Herzog höchstselbst, indem er in einer ausgearbeiteten Rede folgenden Vorschlag machte und die Versammlung aufforderte, sich, nachdem derselbe von ihm begründet sein werde, ihm anzuschließen. „Die deutschen Regierungen, wenigstens die größeren, müßten zusammentreten und zuerst zu den verschiedenen Hauptzwecken, für welche ein besonderer Schlag Pferde Bedürfnis ist, in elgens hierfür zu errichtenden Stammgestüthen constante Rassen zu erzielen suchen.“ Diese Rede wurde mit dem größten Beifall aufgenommen und nach dem Schluß der Versammlung an die Mitglieder einzeln vertheilt. Bemerkend will ich noch, daß die Zahl der Mitglieder bis heute auf nahe an 600 angewachsen und Norddeutschland sehr stark vertreten ist.

2. Jhehoe, 2. September. Die Proposition des Abgeordneten Wynnen, von welcher ich gestern Meldung machte, lautet wörtlich wie folgt: „Die holländische Provinzialländerversammlung beschließt, bei Sr. Majestät dem Könige allerunterthänigst darauf anzutragen: Sr. Majestät wolle allergnädigst zu verfügen geruhen, daß dem Herzogthum Holstein die Summe, um welche der von demselben nach dem Budget

Theater. Das 1. Hoftheater in Berlin eröffnete nach beendigten Ferien seine Schauspielsaison mit Schiller's „Don Carlos“ vor nur theilweise gefülltem Hause. Ueber die Kladderhude des in Jährl erkrankten Herrn Dessoir ist noch Nichts bestimmt. Die Herren Hendrichs und Ledike, noch beurlaubt, dürften erst Ende September zurückzuerwartet sein.

Dr. Karl Andree, durch seine gründlichen und umfassenden Mittheilungen über europäische und insbesondere auch transatlantische Verhältnisse bekannt, hat sich ebenfalls nach Wien begeben, um dem internationalen statistischen Congresse beizuwohnen.

Aus München schreibt man: Professor Dr. Lamont ist von der im Auftrage des Königs vor vier Monaten nach Spanien unternommenen wissenschaftlichen Reise im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. — Die feierliche Wiedereröffnung des alten Hoftheaters, in welchem die Restaurationsarbeiten zwar sehr rasch vorwärts schreiten, aber zu ihrer Vollendung doch noch einige Zeit bedürfen, wird am Geburtsfeste des Monarchen, am 28. November, erfolgen.

Der Kaiser von Rußland hat dem berühmten Genfer Landschaftsmaler A. Calame den St. Annenorden verliehen. Gleichzeitig hat die Großfürstin Marie, die während ihres halbjährigen Aufenthaltes in Genf den lebhaftesten Antheil an dem dortigen Kunstleben an den Tag legte, Herrn Calame eine mit Diamanten besetzte goldene Dose und eine prächtige Malachit-Boxe übersenden lassen.

Im gegenwärtigen Augenblicke erscheinen in Paris 510 Journale, wovon 40 politische sind und 470 sich mit Literatur, Künsten, Wissenschaften oder Finanzen beschäftigen. Vom 1. Januar bis 1. August d. J. sind 108 neue Zeitschriften erschienen.

pro 1855/56 zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie erhobene Zuschuß den nach der Staatsrechnung für das Jahr 1855/56 dazu erforderlich gewesenem übersteigt, mit 313,341 Thlr. 64½ Schll. aus der gemeinsamen Kasse wieder auszuführen sei. — Heute kam, wie bereits angedeutet, diese Privatproposition zur ersten Verhandlung, und es war schon im Voraus zu melden, daß nach der erfolgten Motivierung des Antrags von Seiten des Antragstellers auch für diesen Gegenstand ein eigener Comité gewählt werden würde. Wir sind nun mit vier Comités bereichert, und es ist in der That nicht abzusehen, bis zu welcher Zeit die diesmahlige „außerordentliche“ Session andauern wird. Hoffentlich aber werden alle diese Anträge und Comitébedenken bis zur nächsten Sitzung der ordentlichen Ständeverammlung zu ruhen haben, da der Commissar der Regierung, Herr v. Lenzkau, in einer der ersten Sitzungen auf einen Antrag Reink's die Antwort abgab, daß alle jene Anträge, welche in der vorigen Diät schon dagewesen waren (das ist nun der Mißsen'sche wie auch der von Wynnen), in dieser extra-ordinären Session nicht zum Austrag gelangen könnten, sondern vorläufig vertagt werden müßten. — Von großer Wichtigkeit war die am Schluß der Sitzung und Präsidenten gemachte Mittheilung, daß die Bedenken der Comitésitzungen wegen des Verfassungsentwurfs bereits dem Drucke übergeben werden konnten und daß die hierauf abzielende Sitzung, schon am nächsten Sonnabend um 10 Uhr früh stattfinden würde.

1. Paris, 1. September. Gestern fand die feierliche Einweihung des zur Aufnahme genesender Arbeiter bestimmten Asyls statt. Nachdem der Cardinal-Erzbischof dem Gebäude durch seinen Segen die kirchliche Weihe ertheilt hatte, setzte der Minister des Innern in einer Rede die wohlwollenden Absichten, welche den Kaiser bei der Gründung dieses Asyls geleitet hatten, auseinander und überreichte schließlich dem bauleitenden Architekten Lalau zum Zeichen der kaiserlichen Zufriedenheit das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Nachdem hierauf noch der Minister und der Erzbischof sämtliche Räume des Anstalts durchwandert und in Augenschein genommen hatten, blieb dasselbe den Rest des Tages über dem Besuche des Publicums geöffnet. — Ein Brief aus Afrika vom 28. August meldet: Der Generalgouverneur von Algerien, Marschall Randon, werde sich am 30. August auf Urlaub nach Frankreich begeben. — Noch ist der unterferische Telegraph von Spalivento nach Bona nicht gelegt, und schon werden Pläne für andere große an denselben anzuschließende Leitungen entworfen. Zunächst wird beabsichtigt, eine solche längs der afrikanischen Küste bis nach Alexandria zu führen. Die vielbesprochene telegraphische Verbindung von Malta mit der europäischen Küste soll nunmehr doch über Sicilien und zwar nach Cap Passaro geführt werden. Ein Telegraphentau zwischen Reggio und Messina würde den Anschluß derselben an die Telegraphenlinien der italienischen Halbinsel vermitteln.

Das „Pays“ widerlegt die Nachricht der „New-York-Times“, der zufolge das amerikanische Geschwader sich der Insel Formosa als Garantie für die Verlaste bemächtigt habe, welche die Amerikaner bei den letzten Ereignissen von Kanton erlitten haben. Ihm zufolge ist diese Nachricht grundfalsch. Abgesehen davon, daß die Amerikaner in China keine genügenden Streitkräfte haben, um sich einer so wichtigen Besingung zu bemächtigen, haben sie auch niemals die Absicht gehabt, dieses zu thun. Nach den letzten Nachrichten (10. Juli) befanden sich zwei amerikanische Schiffe in Hongkong, eines vor Kanton und das andere vor Schanghai. — Freuk Khan wird nächsten Sonnabend in Rouen erwartet. Derselbe hat die Absicht, directe Handelsbeziehungen zwischen der genannten Stadt und einigen persischen Städten anzuknüpfen.

1. Brüssel, 1. September. Heute Mittag ist die diesjährige Ausstellung der schönen Künste allhier durch den Herzog und die Herzogin von Brabant in feierlicher Weise eröffnet worden. Das Ausstellungsgelände ist, in Ermangelung eines stehenden Kunstpalastes, von dessen Erbauung schon lange die Rede gewesen ist, wie in den letzten Ausstellungs-Jahren nur provisorisch zu diesem Zwecke hergestellt und auf demselben Platz wie das von 1854 errichtet.

Aus Chambery vom 1. Sept. wird der „Indep.“ telegraphirt: Eben ist hier der König Victor Emanuel, von Gulo kommend, eingetroffen, wo die Ceremonie der Grundsteinlegung zur Rhonebrücke in bester Weise vor sich gegangen ist. Prinz Napoleon hat sich auf französischem Gebiet beim Könige beurlaubt und ist nach Paris zurückgekehrt. Der Herzog von Malakoff, Marschall Plessier ist in Chambery angekommen.

1. Bern, 31. August. (Fr. Post.) Der Staatsrath von Waat hat am 28. August folgenden höchst auffallenden Beschluß gefaßt: „1) Die von der Drongesellschaft in den Districten von Dron und Lavaur unternommenen Arbeiten werden sofort eingestellt. 2) Es ist der Gesellschaft untersagt, irgend eine Arbeit auszuführen, bevor die nach Art. 5 des Pflichtenheftes erwähnten Pläne dem Staatsrath vorgelegt und „von der competenten Behörde“ genehmigt sind. 3) Die Pflichten von Lavaur und Dron sind mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt und haben dem Staatsrath Bericht zu erstatten.“ Dieser Beschluß ist nichts Anderes als eine Aufhebung gegen den Bundesbeschluß der letzten Sitzung, worin die Dronglinie gutgeheißen wurde. Es wird sich nun zeigen, ob der Bundesrath die Bundesautorität gegen den radicalen Canton Waadt mit derselben Energie aufrecht erhalten wird, wie er dies wiederholt gegen conservative Cantone gethan hat. Eine Besetzung des Cantons Waadt durch eidgenössische Bataillone ist unter solchen Umständen wahrscheinlich.

1. Jassy. Die Veröffentlichung der Correspondenz mehrerer Mitglieder der Familie Bogorides in Bezug auf die Frage des Fürstenthums Moldau, welche, dem „Etoile du Danube“ entnommen, durch eine große Zahl der europäischen Journale die Kunde gemacht hat, veranlaßte das Staatssecretariat der Moldau zu folgender Erklärung, welche an der Spitze der letzten Nummer der „Gazette de Moldavie“ steht:

„Mehrere Journale veröffentlichten einige Briefe in Bezug auf die Frage des Fürstenthums Moldau, welche dem Fürsten Kaimatam Ksanaty Bogorides geschrieben worden sind nicht in Verlast gerathen sind, wie die Heftler derselben zu ihrer Ehrenrettung in den Journalen gesagt haben. Da der Inhalt und Wortlaut dieser Briefe in den besagten Veröffentlichungen sehr entstellt worden, ist der unterzeichnete Staatssecretär ad interim von Seiten Seiner

Exzellenz des Fürsten Kaimatam beauftragt, die Authentizität mehrerer Phrasen förmlich zu demerken, die von einer kleinen Partei erfunden worden sind, welche kein Bedenken getragen hat, zu dem fabelhaften Mittel zu greifen, um ehrenwerthe Personen zu dem Zwecke anzuschwärzen, sie gegen die Person des Kaimatams feindlich zu stimmen. Jassy, 9. August 1857. Der Staatssecretär ad interim A. Photino.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

1. Dresden, 3. September. Morgen, als dem Tage, der Jahresfeier der Uebergabe der Landesverfassungsurkunde findet die übliche Speisung der Armen statt und werden dabei, wie wir vernahmen, 3300 Speisemarken und 3775 Brodmarken zur Vertheilung gelangen.

Die oberlausiger Provinzial-Gewerbeausstellung in Baugen.

(Fortsetzung aus Nr. 117.)

Ein Artikel, welcher sich in früheren Jahren, ehe Wien in Concurrenz trat, eines bedeutenden Absatzes erfreute, türkische und griechische Kappen (Fes) war von C. G. Reimm in Baugen ausgeführt und würdig, das Haupt eines Sultans zu bedecken. In der Neuzeit hat man hier auch die Fabrikation bunter Flanelle versucht, wovon H. F. Büchel in Baugen rühmliche Proben geliefert hatte. Mehrere ausgefertigte Stücke Atlas und Taffet gaben auch von dem Vorhandensein einer Seidenweberei von C. W. Lösch in Kamenz Kunde, welche bisher wohl kaum in weiteren Kreisen bekannt sein möchte. Es sei hierbei auch der vorhandenen Cocons von Seidenraupen und Proben von Rohseide gedacht, welche aus zwei Orten eingefandt waren. Unserer Wissens wird die Seidenraupenzucht in der Lausitz aber an mehreren Orten und namentlich in Zittau mit ansehnlichen Erfolgen betrieben. Da die Lausitz keine Metalle besitzt, so gewährt auch die entsprechende Industrie ihren Bewohnern nur wenig Beschäftigung. Dennoch befinden sich in Baugen zwei Etablissements von bedeutendem Range, deren Erzeugnisse eine Zierde der Ausstellung waren. Wir meinen zunächst das Zeugeisen-Hammerwerk und die Eisengießerei und Maschinenfabrik von J. G. Peheldt. Aus der erstern, eines schon langjährig, wohlverdienten Rufes sich erfreuenden Werksstätte war ein Schmiedeamboß, ein Sperrhorn und Wagenbeschläger, sowie eine geschmiedete Holländerwalse hervorgegangen, Gegenstände, welche sowohl hinsichtlich des Materials als der Fabrikation von hohem Werthe waren. Die Eisengießerei und Maschinenfabrik hat während ihres etwa 10jährigen Bestehens einen raschen Aufschwung genommen, und ist vermöge der zunehmenden Geschäftsaufträge, welche ihr zu Theil werden, in immer fortwährendem Wachsthum begriffen. Die von ihr ausgestellten Artikel, Defen, Ornamente u. dgl., sind von einer seltenen Sauberkeit des Susses, wozu der in unmittelbarer Nähe vorhandene feine Formsand die Zügeligkeit bietet. Die Maschinenfabrik hatte das gelungene Modell einer nach dem Jonval'schen — richtiger wohl Hentschel'schen — Systeme construirten Turbine geliefert. Das zweite der vorhin erwähnten metallurgischen Etablissements ist das Kupferhammer- und Walzwerk von Reinhardt, Firma: C. G. Liegens Eidam. Dasselbe hatte ein ausgezeichnetes Fabrikat in Schalen und Blechen von verschiedenen Dimensionen und Stärken aus Kupfer und Blei, sowie aus Kupferabgängen als Nebenfabrikat erzeugten Eppervitriol oder Schwefelsäuren Kupferoxyd ausgefellt. Aus der rühmlichst bekannten Werkstatte J. Grubel's in Kleinwelka waren eine der für den Thurm der Kreuzstädter Kirche zu Dresden bestimmten Eisenschellen und ein kupferner Brennapparat nach Siemen'scher Construction, mit gewohnter Richtigkeit vollendete Arbeiten, hervorgegangen. Die Steinbock'sche Pulverfabrik hatte verschiedene Sorten Pulver von vorzüglicher Qualität geliefert Seitdem vor etwa 10 Jahren der Baron Uckermann eine Chamotte- und Formzegielei zu Mirka errichtete, hat sich von verschiedenen Seiten die Aufmerksamkeit auf diesen Industriezweig gelenkt, und es sind neben ihr zahlreiche derartige Etablissements in der Lausitz entstanden, welche je nach der Beschaffenheit des Materials mehr oder weniger ausgezeichnete Fabrikate herstellen. Bedenken wir hierbei mit Anerkennung der Margarethenhütte zu Quatitz bei Baugen, der Ziegeleien zu Eichgraben und Karlstede bei Zittau, der Stadtziegelei zu Kamenz, welche sämmtlich, leider mit Ausnahme der Uckermann'schen Fabrik, die Ausstellung besichtigt hatten, so müssen wir der Kunstziegeleifabrik des Herrn Mönch auf Großpörsch bei Zittau, deren Artikel eine besondere Abtheilung der Ausstellung bildeten, den Vorzug einräumen. Man hat in denselben das sonst so ungeschickliche Material in die zarresten Formen gezwungen und selbst der Plastik in einer Weise dienlich gemacht, welche Erstaunen erregt. Versagen wir uns, ein Verzeichniß der mannichfaltigsten Gegenstände zu geben, so dürfen wir doch eine wahre Kunstschöpfung nicht unerwähnt lassen, welche das Auge des Beschauers entzückte: eine auf breitem, vieredrigem, mit dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs Johann in haut relief geschmücktem Postamente ruhende, sich aus einem geschmackvollen Sockel 40 bis 50 Fuß hoch erhebende schlanke Säule, die oben in einer Wase ausgeht, aus welcher Schlingengewächse herabranken. Dieses Werk wird Herr Mönch unter dem Namen „Johannes-Säule“ zum Gedächtniß der vorjährigen Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Großpörsch daselbst errichten lassen. Die Paraffinfabrik von C. Köster in Quatitz hatte aus Braunkohlen gewonnene Producte, als: Photogen, Solard, Wagemöl, Wagenfett, schwarze Farbe, Paraffinseife u. Coles, C. A. Schubert in Ebersdorf bei Zittau ebenfalls aus Braunkohlen gewonnenen Eisenvitriol ausgefellt. Ein Fabrikationszweig, welcher für das bisher hauptsächlich nur wegen seiner romantischen Lage und seines Kaltwasserbades bekannte Jahnstorf bei Zittau wichtig zu werden verspricht, war durch die von den Herren Hoch, Israel und Burghausen u. Comp. eingefandeten Proben aus einem und mehreren Stücken bestehender Mühlsteine vertreten. Sachsen tritt hierdurch mit einigen Gegenden Frankreichs in Concurrenz, aus welchen solche bisher bezogen worden sind. Die Anerkennung, welche die landwirtschaftlichen Maschinen von Jermis und Grueneit in Baugen und Böhrich u. Comp. in Ebbau, sowie die nach einer neuen Construction vom Schmiedemeister Schiedt in Baugen gefertigten Pflüge schon auf mehreren Ausstellungen fanden, ward ihnen auch hier zu Theil. Indem wir hiermit die Reihe der größern Etablissements beschließen, wenden wir uns zu den von den einzelnen Handwerkern gelieferten Ausstellungsgegenständen. (Schluß folgt.)



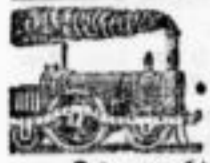
Die Einsendung von Büchern und Kunstfachen an Seine Majestät, den König von Preußen, hat in neuerer Zeit in solchem Umfange zugenommen, daß deren Beschränkung Allerhöchsten Ortes angeordnet worden ist.

Graf von Hedern.

Bekanntmachung.

Am 22. v. Mts. hat sich Detille Auguste Müller gen. Seibold aus ihrer hiesigen Wohnung unter Mitnahme von 20 Thlr. und unter dem Vorgeben entfernt, nach Bismarck gehen zu wollen, ist aber weder dahin gekommen, noch seitdem in ihre Wohnung zurückgekehrt.

Königliche Polizei-Direction. von Pfugl. Weicker, Act.



Bekanntmachung, die Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn betreffend.

Da ungeachtet dreimaliger öffentlicher Aufforderung die am 30. Juli d. J. fällig gewesene siebente Einzahlung von den Inhabern der (weißen) Interimsscheine Nr. 397-400, 426 bis 431, 447-451, 533, 614, 657-664, 1723-1726, und 1891-1894, nicht geleistet worden ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, die in Rückstand gelassenen

9 Thlr. 18 Ngr. — nebst 1 — — — statutenmäßiger Conventionalstrafe 10 Thlr. 18 Ngr. — zusammen für jede Nummer längstens den 26. September d. J. auf hiesigem Gesellschaftsbureau unter Rückgabe der (weißen) Interimsscheine zu entrichten, widrigenfalls die Inhaber nach Ablauf dieser Frist aller ihnen als Actionären zustehender Rechte für verfallen und die Scheine für erloschen werden erachtet, die für letztere neu auszufertigenden Documente auch zum Besten der Gesellschaft werden verkauft werden.

9 Thlr. 18 Ngr. — baar und — — — 14 — — — Zurechnung zweimonatlicher Zinsen von 70 Thlr. — — — bei den Herren Becker & Co. zu Leipzig bei Vermeidung der statutenmäßigen Conventionalstrafe von 10% unter Rückgabe der alten (gelben) Scheine zu leisten.

Directorium der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn-Gesellschaft. Dr. Julius Volkmann, Vorsitzender.

Bestellungen für directe Beziehung der Burgker Steinkohlen von den Schächten, deren Anfuhr durch Herrschaftliches Ritterguts-Geschirre, unmittelbar und ohne Unterhändler prompt und sicher gewünscht wird, können in Dresden einzig und allein nur an nachgenannten zwei Orten gemacht werden, nämlich: in Altstadt Scheffelgasse Nr. 30 im Comptoir, Neustadt große Meißner Gasse Nr. 4 parterre.

Die Administration der Burgker Steinkohlenwerke.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F.W. Braun, Dresden, Sporengasse Nr. 12,

empfehle ich reich assortirtes Lager im neuesten Geschmack gefertigter Chinasilber-, Neussilber- und Silberplattirter Waaren aller Art. Von Speisegeräthen: Gabeln, Löffel, Suppenkellen, Gemüselöffel, Fischheber, Delgestelle, Eistöpfe, Flaschen- und Gläser-Unterheber, Theemaschinen, Thee- und Caffeelecken, Caffeebreiter in allen Größen, Tischglöden, Tabakdosen, Reit- und Fahrkantharen, Streibügel, Kasten- und Anstrahlschneidsporen.

Alberts-Bahn.

Extrafahrten Sonntag den 6. September. Vormittags 10 Uhr von Dresden nach Tharandt. Mittags 12 Uhr Abends 6 9/4 von Tharandt nach Dresden. Dresden, den 4. September 1857.

Directorium der Alberts-Bahn.

Ausverkauf von Spiegeln wegen Lokalaufgabe von C. F. Hanemann, Wilsdruffer Gasse 23.

Sämmtliche Vorräthe an fertigen Spiegeln, Spiegelgläsern, auch Goldbleichen und Marmorplatten zu und unter dem Fabrikpreise. Der Schluß Ende September.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann, Löbferg. 8 Dresden, Löbferg. 8

empfehle seine renommirten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Zeußer und von vorzüglichster Güte. Besonders macht dasselbe auf sehr schöne und beliebte Flügel, welche sowohl ihres Tones, als auch der äußeren modernen Bauart und vielfach gefuchter Verthe wegen bei den annehmbarsten Preisen der Empfehlung vollkommen entsprechen, aufmerksam.

Conservatorium, Theater- & Musikschule innere Pirn. G. 6, II.

Die Wasserheilanstalt Bad Hohenstein b. Chemnitz

in reizendster Gegend des niederen Erzgebirges, zugleich mit Vorrichtungen zum Gebrauche aller Art warmer, als Wasser, Stahl-, Eisenmoor-, Dampf- u. Bäder, von Kräutern- und Mollensuren, der Bewegungsmethode und Elektricität versehen, ist von dem Unterzeichneten vollkommen neu restaurirt und, den verschiedensten Ansprüchen belegend, in rheinischer Manier eingerichtet worden. Eröffnung: Anfang Mai. Prospective sind gratis in der Expedition des „Dresdner Journals“ zu erhalten. Alle sonstige Auskunft ertheilt auf fr. Anfragen Dr. Robert Ringelhardt.

Englische und deutsche Schrittings zu Hemden in weiß und buntdruckt bei E. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Rowland's Macassar Oil.

Cette huile agréable, odorante et limpide n'a point d'égal pour préserver, restaurer et embellir les cheveux, elle les conserve et les fait repousser, les empêche de tomber ou de devenir gris, et s'ils sont gris, les rend à leur primitive couleur. — Prix 1 Thlr. 5 Ngr. le flacon.

Rowland's Kalydor.

Cet extrait des plantes Orientales, odoriférant et onctueux est indispensable pour la toilette à cause de sa vertu pour rafraichir et adoucir la peau. Prix du flacon: 1 Thlr. 15 Ngr. Seul Dépôt à Dresde chez

Messieurs Kressner et Voisin, Rue du Château, Hôtel de Pologne. Avis important: Pour éviter toute fraude, chaque bouteille porte l'étiquette annexée et l'adresse du Dépôt:

Kressner & Voisin only Agents Dresden.

A. Rowland & Sons. London.

Ein Rittergut in Niederöschl., ca. 1400 Morgen Areal, 800 Morg. guter Oekonomie, Gebäude neu und massiv, Wohnhaus elegant in gepflanzten Gartenanlagen, Jagd vortreflich, Inventar gut und überkomplet, schlagbares Holz für ca. 30,000 Thlr. — Preis 60,000 Thlr., Anzahlung 25 — 30,000 Thlr. — ist zu verkaufen. Besizer hat das Gut ca. 40 Jahr u. verkauft Familienverhältnisse halber. — Ein zahlungsfähiger Käufer macht ein gutes Geschäft, — andere werden nicht beachtet. Adressen werden sub H. H. durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tageskalender. Freitag, den 4. September.

R. Hoftheater. Die Reise zur Hochzeit. Lustspiel in 3 Acten, frei nach dem Französischen von Lembert. Darauf: Nummer 77. Lustspiel in einem Act, von Karl Lebrun. Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

Am Finckischen Bade. Der Schmied von Gretna-Green. Komische Operette in 3 Acten. Text und Musik von Albert Günther. Darauf: Tambourmajor. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.

Zweites Theater. (Im k. Großen Garten.) Zum ersten Male: Die Stricknadeln, oder: Der Weg zum Herzen. Schauspiel in 4 Aufzügen, von L. von Kogelbe. Darauf: (zum 1. Male) neu: Meyer ohne Frack, oder: Pepita! Nicht Pepita und doch Pepita. Schwank mit Gesang u. Tanz in einem Act von Max v. Hellring. Musik von Demitri. Franziska: Fräulein Jos. Wrennle, als Gast. Anfang 5 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen. I. freier Eintritt. K. Gemäldegalerie im neuen Museum; 10-4 Uhr. K. Kupferstichkabinet im neuen Museum; Vorm. 10 — Nachm. 2 Uhr.

K. Naturhistor. Museum im Zwinger; 8-10 Uhr. K. Mineralog. Museum im Zwinger; 10-12 Uhr. K. Dessent. Bibliothek im japan. Palais; 9-11 Uhr. K. Münzkabinet im japan. Palais; 10 bis 11 Uhr, für wissenschaftliche Freunde der Numismatik.

K. Physikalisch-mathematischer Salon nebst Nebenkammer im Zwinger; 8 bis 12 Uhr. II. Gegen Billets zu 2 Thlr. für 1 bis 6 Personen. K. Grünes Gewölbe im 1. Schlosse; 8 bis 2 Uhr. Schluß 3 Uhr.

K. Gemalgalerie im großen Stallgebäude. K. Histor. Museum im Zwinger; 8 bis 3 Uhr. K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japanischen Palais; 9 bis 5 Uhr.

K. Museum der Gypsabgüsse im neuen Museum; 10-2 Uhr. Entrée 5 Ngr. K. Antikencabinet im japanischen Palais; 10 bis 2 Uhr. Entrée 5 Ngr.

K. Alterthumsmuseum im Palais im gr. Garten. (Billets à 5 Ngr. bei K. u. l. gr. Plauenische G. 4.) Öffentliche Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse; 10-6 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. Kaufmann's antikisches Cabinet. Am Postplatz. Entrée 10 Ngr.

Familien-Nachrichten. Geboren: ein Knabe: Hrn. Oskar Häpeler in Alzenburg; Hrn. Kreisrichter Campagnani in

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerstag, 3. Sept. (Aufgeg.: 1 Uhr 25 Min.; eingeg.: 2 Uhr 5 Min.) Königl. sächs. Staatspap. v. 1855 3% 80% G.; do. v. 1847 4% 98% G.; do. v. 1852/55 4% 98% G.; do. v. 1851 4% 101% G.; Actien der vorm. l. schles. F. B. C. 4% 99% G.; Landrentbrf. groß. 3% 86% G.; Eisenbahnactien: Albertsb. — Leipz.-Dresd. 314 Br.; Lübau-Bittau 58 1/2 Br.; Magd.-Leipz. 272 G.; neue — Thüringer 127 G.; Bank- und Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 78 G.; Braunschw. — Leipz. 152 1/2 Br.; Weimar. 108 1/2 G.; Wiener Banknoten 97% G.; Louisd'or 10.

Wien, Donnerstag, 3. Sept. (Aufgeg.: 2 Uhr 45 Min.; eingeg.: 3 Uhr 10 Min.)

Staatschuldversch. 5% 81 1/2; Nat. Anl. 83 1/2; do. v. 1852 4% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 142 1/2; 1854er Loose 108 1/2; Grundrentl.-Oblig. a. Kronl. —; Banfact. 963; Escomptebanfact. nieder-östr. 613 1/2; Act. der franz.-östr. Eisenb. Gesellsch. 262 1/2; do. Nordbahn 1825; Donaudampfsch. 547; Elodp 360; Act. d. Creditbank 213 1/2; Act. d. Eisenb. 200 1/2; do. 200 1/2; Amst. —; Augsb. 105 1/2 Br.; Frankfurt a. M. 104 1/2 Br.; Hamburg 76 1/2; London 10, 11 Br.; Paris 121 1/2 Br.; f. l. Münzducaten 7 1/2.

Berlin, Donnerstag, 3. Sept. (Aufgeg.: 2 Uhr 31 Min.; eingeg.: 3 Uhr 40 Min.)

Staatschuldversch. 83 1/2 G.; 4 1/2% neue Ant. 99 1/2 Br.; Nat. Anl. 81 1/2 G.; 3 1/2% Präm. Ant. 114 1/2 G.; 5% Metall. 79 1/2 Br.; östr. Loose 105 1/2 G.; s. poln. Schatzoblig. 84 1/2 G.; Braunschw. Bankact. 119 Br.; Darmst. do. 103 G.; Dessauer Creditact. 73 1/2 G.; Leipziger do. 77 1/2; östr. Creditact. 103 1/2 G.; Weimar. Banfact. 108 G.; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 135 1/2 G.; Berlin-Stettin 131 1/2 G.; Ludwigsb. Verb. 147 1/2 G.; Dörschle. Lit. A. 142 G.; franz.-östr. Staatsb. 149 1/2 G.; Rhein. 92 1/2 G.; Wilhelmsbahn (Kösel-Dörsch.) 54 1/2 G.; Hamb. 2 Mt. 150 G.; London 3 Mt. 6, 18 1/2 G.; Paris 2 Mt. 79 1/2 G.; Wien 2 Mt. 96 G.

Getreide-Börsen.

Leipzig, 1. September. Geschäftsoverkehr still; Preise wenig verändert. Weizen 89 Pfd. braun nach Cuel. 70-73 Thlr. bez. u. Br. 73-74-75 Thlr. bez. u. Br. v. Weizen 89 Pfd. weiß nach Cuel. 70-73 Thlr. bez. u. Br. v. Weizen 89 Pfd. nach Cuel. 49-49 1/2-50 Thlr. bez. u. Br., pr. Sept.-Oct. 49 Thlr. Br., 48 Thlr. G. April. Mai 54 Thlr. Br., 52 Thlr. G. Herbst 74 Pfd. nach Cuel. 47 1/2-49 Thlr. bez., 48-50 Thlr. Br. Hafer 54 Pfd. nach Cuel. 34 Thlr. bez. u. G. Delsaaten: W.-Kaps 7 1/2 Thlr. G., W.-Külsen 7 1/2 Thlr. G. Rüböl 14 1/2 Thlr. Br., Sept.-Oct., Koobr. bis Decbr. 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. G. Spiritus loco pr. 14, 100%, ohne Feß, 38 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 37 Thlr. Br., Septbr. bis Decbr. 36 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. G. Berlin, 2. September. Weizen loco 48-74 Thlr. Roggen loco 43 1/2-44 1/2 Thlr. Hafer loco 38 1/2-4 Thlr. Weizen ohne Schäl. Roggen loco 38 1/2-4 Thlr. Termine anfangs matt und nachgeben; schließen etwas fester; getänd. 2850 Wept.







worte an seine Collegen die Bitte gerichtet, ihre Erfahrungen über die erwähnten Mängel zur Kenntniß der Deputation zu bringen, wurde der Deputationsantrag und die vom Herrn Finanzprocurator vorgeschlagene Erweiterung desselben einstimmig angenommen, wogegen ein nach der Abstimmung noch eingebrachter Antrag, daß nicht der einzelne Sachwalter, sondern der gesammte Advocatenverein gegen dergleichen oben bezeichnete Individuen vorgehen möge, was die Behörden veranlassen werde, auf solche Beschwerden ein größeres Gewicht zu legen, ununterstützt blieb. Der dritte Punkt des Deputationsberichts betrifft eine verbesserte Honorirung der advocatorischen Geschäftsbemühungen, namentlich in civilrechtlichen Angelegenheiten, und wird diese als zu den dringlichsten Deficien der sächsischen Sachwalter gehörig bezeichnet. Der Bericht erwähnt hierüber, daß die letzte Taxordnung vom Jahre 1812, folglich aus einer Zeit datire, in welcher die Preise sämtlicher Lebensbedürfnisse weit geringer gewesen seien, als in der Gegenwart. Im Jahre 1847 habe der Advocatenverein unter den von ihm aufgestellten Vorschlägen für eine neue Gerichts- und Civilproceßordnung auch eine totale Revision der Taxordnung aufgenommen, seitdem seien in andern Ländern sehr zweckmäßige bezügliche Bestimmungen getroffen worden, in Sachsen werde aber allem Anscheine nach eine neue Taxordnung für civilrechtliche Angelegenheiten vor Emanation einer neuen Proceßordnung nicht zu erwarten sein. Bei dem unabwiesbaren Bedürfnis möge daher die Staatsregierung mit dem Gesuche angegangen werden, durch ein der Ständeversammlung vorzulegendes Specialgesetz provisorisch bis zum Erscheinen der neuen Taxordnung vermittelnd einzuschreiten, um vorzüglich den dringendsten Uebelständen vorläufige Abhilfe zu gewähren, bezüglichen auch schon vorläufig die Einrichtung dahin zu treffen, daß für Besorgung von Armensachen bei allen Gerichten besondere Sachwalter mit einem aus der Staatskasse ihnen zu gewährenden Gehalt angestellt oder, dafern solches bedenklich wäre, daß den Sachwaltern bei Besorgung von Armensachen die sämtlichen Verläge nebst der Hälfte der Gebühren aus dem Ararat des betreffenden Gerichts wieder erstattet würden; eine Einrichtung, welche bei einigen Appellationsgerichten in Ehesachen schon seit her bestanden habe. Bei diesem letzten Theil des Besuchs hatten sich 3 Mitglieder der Deputation, zu welchen auch der Referent gehört, zu einem Minoritätsgutachten vereinigt, welches sich aus höchst achtbaren Gründen gegen Bestellung von Armenadvocaten u. s. w. ausspricht. In der hierüber gepflogenen kurzen Debatte wurde der Wunsch ausgesprochen, daß nach Ablegung des Armenrechts die Erstattung der Verläge nicht vom Ausgange des Proceßes abhängig gemacht werde und der erste Theil des Deputationsgutachtens in der Fassung: „Die hohe Staatsregierung um baldigen Erlass eines Specialgesetzes zu ersuchen, welches die Aufstellung der Sachwaltergebühren einen Gesamtszuschlag zu denselben in Ansehung zu bringen gestatte“ einstimmig genehmigt, dagegen der zweite Theil desselben nach Ansicht der Minorität in der eben erwähnten Fassung gegen 2 Stimmen zum Beschluß erhoben. Der 4. Abschnitt des Deputationsgutachtens behandelt die Begründung und Organisation eines aus der freien Wahl der Sachwalter hervorgehenden Ehrengerichts und Disciplinarraths. Der Deputationsbericht stellt hierüber das Bekenntniß an die Spitze, daß, wenn eine gründliche Reform des sächsischen Sachwalterstandes erzielt werden solle, es nicht genüge, dessen Stellung in materieller Hinsicht zu verbessern, sondern man auch den Blick vor denjenigen Mängeln nicht verschließen dürfe, welche innerhalb des Standes selbst ihren Grund haben und den Stoff zur Reform darbieten müssen. Dagegen das Publicum die früheren Vorurtheile gegen den sächsischen Advocatenstand, namentlich seit der Zeit, in welcher dem Sachwalter die Gelegenheit geboten sei, sich für das Gemeinwesen überhaupt und das städtische Gemeinwesen insbesondere nützlich zu machen, kaum noch hege, und dieser mit dem Kern des Volkes gegenwärtig auch viel enger verflochten sei, als früher, so sei dennoch nicht zu verkennen, daß es unter den sächsischen Sachwaltern einige Mitglieder gebe, die, ohne Gefühl für die Würde des Standes, in gänzlichen Egoismus verfunken, für höhere Zwecke abgestumpft, nur dem Erwerb fröhndend, vom Publicum verachtet und ihrer Geschäftlichkeit wegen sogar gefährdet würden. Wenn die Erfahrung zeige, daß diesen Uebelständen durch die gesetzlichen Disciplinarrathes nicht genügend gesteuert werden könne, so liege dies darin, daß nur die flagrantesten Ordnungswidrigkeiten zur Cognition dieser Behörden gelangten und dieselben den persönlichen und tatsächlichen Lebensverhältnissen nicht nahe genug ständen. Für den Sachwalter gebe es theils besondere Amtspflichten, theils Pflichten, welche durch Ehrenhaftigkeit, Redlichkeit und Anstand bedingt würden. Daß diese zur Würde des Standes so notwendigen Pflichten von allen Genossen erfüllt würden, daß sie alle der Standeswürde sich bewußt seien und bleiben, das sollte das Ziel eines jeden für seinen Beruf beehrten sächsischen Sachwalters sein, und dahin seien vor Allem die Reformbestrebungen zu richten. Nur aus dem Sachwalterstande selbst heraus könne und müsse diese wesentliche Reform hervorgehen, während die Staatsregierung nur mehr vermittelnd und indirect hier einwirken könne. Vor Allem gelte es, das Gefühl der Standesehre in jedem einzelnen Mitgliede wach zu erhalten, weshalb man freis, wenn es sich um Vorschläge zur Reform des Sachwalterstandes gehandelt, immer und immer wieder, als auf das Nothwendigste, darauf hingewiesen habe, den Corporationsgeist lebendig zu erhalten und durch Bildung eines selbst gewählten Ehrenrathes das Organ zu schaffen, welches über die Ehre des Standes wachen und die diesem Zwecke erforderliche Disciplin handhaben möge. Andererseits müsse vom Standpunkte der Staatsregierung aus die Bildung von Anwaltskammern und Ehrenräthen ganz unbedenklich erscheinen, da diese keineswegs zur Folge habe, daß durch sie das gerichtspolizeiliche Strafrecht gegen die Sachwalter beseitigt werde, welches, wie die Erfahrung in andern deutschen Ländern bestätigt, neben der Wirksamkeit der Ehrenräthe bestehen könne. Am allerwenigsten aber dürfe die Bildung von Ehrenräthen so aufgeschoben werden, als ob dadurch ein privilegierter Gerichtsstand geschaffen werden solle, denn gemeine Vergehen, welche in die Kategorie der nach den allgemeinen polizeilichen und strafrechtlichen Bestimmungen zu bestrafenden Hand-

lungen fielen, sollten dem ordentlichen Strafgericht und dem gewöhnlichen Verfahren gar nicht entzogen werden, vielmehr solle sich die Competenz der Ehrenräthe auf Uebervachung der besonderen Amtspflichten der Sachwalter, insbesondere auch der Pflichten der Ehrenhaftigkeit, der Redlichkeit und des Anstandes erstrecken, welche auszuüben für die gewöhnlichen Behörden eine Sache der Unmöglichkeit sei. Nachdem endlich in dem Berichte auf die hohe Mission hingedeutet worden, welche der Staat selbst in die Hände des Sachwalters gelegt, indem er ihn zum öffentlichen Verteidiger und wesentlich mitwirkenden Organ erheben in Untersuchungsfällen, wo es sich um die höchsten Lebensgüter des Staatsbürgers handelt, und die von vielen Gründen unterstützte Meinung ausgesprochen worden, daß unerwartet der Emanation einer Anwaltsordnung ein Specialgesetz über Bildung von Anwaltskammern und Ehrenräthen erlassen werden könne, stellt derselbe die Hauptgesichtspunkte auf, welche bei Organisation eines Ehrenrathes festzuhalten sein möchten, und schlägt der Versammlung vor: „die Vermittelung des Königl. Justizministeriums und der Ständeversammlung anzurufen zu dem Entzweck, daß ein Gesetz über die Bildung von Ehren- und Disciplinarräthen nach Maßgabe der vorstehend gemachten Vorschläge baldmöglichst erlassen werde.“ In der kurzen Debatte über diesen Gegenstand erklärte man sich allgemein mit den in dem Berichte entwickelten Motiven einverstanden und bereit, die in Bezug auf die Organisation von Ehrenräthen gemachten Vorschläge en bloc anzunehmen. Der Herr Referent deutete in dem Schlusswort nochmals auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hin, beleuchtete den Standpunkt, auf welchem der Sachwalter und die Staatsregierung zu demselben stehe, und glaubte die Frage: ob die gegenwärtige Versammlung sich als das Organ auch der Abwesenden betrachten dürfe? mit vollster Ueberzeugung bejahen zu können, worauf der Deputationsantrag einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Die Versammlung widmete hierauf die größte Aufmerksamkeit einem geistvollen Vortrag des Herrn Adv. Henschel aus Bittau, in welchem derselbe einen von ihm eingebrachten Antrag, die Gründung einer periodischen Zeitschrift des allgemeinen Advocaten-Vereins betreffend, motivirte und das Wesen einer solchen Zeitschrift nach Tendenz, Inhalt und redactioneller Behandlung beleuchtete. Eine Debatte knüpfte sich hieran nicht, wohl aber wurden die von dem Herrn Vorsitzenden gestellten Fragen: ob die Versammlung die Gründung einer derartigen Zeitschrift wünsche? mit großer Majorität, und: ob diese Angelegenheit nochmals an die Deputation zur weiteren Verabreichung und nach Befinden zur Ausführung gebracht werden solle? einstimmig bejaht, womit die Reihe der Vorträge geschlossen war. Hinsichtlich der Kassenangelegenheiten theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Vereinskasse im vorigen Rechnungsjahre mit einem Bestand von 389 Thlr. 2 Ngr. abgeschlossen habe und nach einer Einnahme von 330 Thlr. und Ausgabe von 240 Thlr. 20 Ngr. 3 Pf. gegenwärtig einen Bestand von 478 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf. aufweise, welches günstige Verhältniß zu dem Beschlusse führe, die Mitglieder für das nächste Jahr mit Einzahlung der gewöhnlichen Beiträge versehen zu wollen. Nach der Mittheilung des Directoriums des Pensionsvereins zählt derselbe gegenwärtig 269 Mitglieder mit 964 Einheiten, und besteht dessen Vermögen aus 32,312 Thlr. 10 Ngr. 6 Pf., wovon 27 pensionsberechtigten Percipienten mit 89 Einheiten zu 30 Thlr. bedacht werden. Statutengemäß steht als Der der nächsten Generalversammlung Zwickau an und wurden Herr Adv. Weidert dafelbst zum Präsidenten, die Herren Adv. v. Gutschmidt aus Zwickau und Stimmel aus Plauen zu Vicepräsidenten und die Herren Adv. Heubner und Fleckig aus Zwickau zu Secretären gewählt. Bei der Wahl der Deputation für die nächste Geschäftsperiode sprach sich die Versammlung einhellig und per acclamationem für die Wiederwahl der bisherigen Deputationsmitglieder aus, sowie nach gleichem Modus auch der bisherige Cassirer, Herr Adv. Eckart aus Dresden, wieder gewählt wurde. Nach Beendigung der Geschäfte sprach der Herr Vorsitzende in herzlichen Worten der Deputation und dem Herrn Referenten für die gründlich bearbeiteten Vorträge, sowie den Mitgliedern der Versammlung für die seiner Amtsführung bewiesene Nachsicht seinen wärmsten Dank aus, hinzuzufügen, daß die in der an sie gerichteten Rede erfüllt worden seien, die Erfüllung der übrigen Wünsche aber in der Hand des Allmächtigen ruhe, womit er gegen halb 4 Uhr die Sitzung schloß. Ehe die Versammlung sich trennte, brachte derselbe, vom Herrn Finanzprocurator Küttner hierzu aufgefordert, dem Herrn Vorsitzenden sowie sämtlichem Directorium ihren Dank für deren, die gemeinsamen Zwecke förderliche Amtsführung dar. Bei dem nun folgenden Festmahle im Gasthose „zur Weintraube“ brachte der Vorsitzende Herr Adv. v. Jeschki den Toast auf Sr. Majestät den König aus.

**Öffentliche Gerichtsverhandlungen.**

—d Dresden, 2. September. Berichtend über die Fortsetzung der im gefrigen Blatte abgetrohenen Verhandlung gegen den Handelscommissar Reinhard aus Rudolfsburg, so legte Herr Staatsanwalt Appellationsrath Wegler in seinem der Beweisaufnahme folgenden Plaidoyer ausführlich dar, daß sich der Angeklagte des Verbrechen der Unterschlagung im vollsten Sinne des Wortes schuldig gemacht habe. Denn seine wohl ausgedachte Angabe, daß er von den oft hohe Summen betragenden Vertrauensgeldern je nach Bedürfnis immer nur 10—12 Thlr. entnommen habe, verdiene keinen Glauben, vielmehr sei anzunehmen, daß er sich jedesmal in den vollständigen Besitz der unterschlagenen Gelder gesetzt habe, was schon dadurch bewiesen werde, daß er mehrmals an einem und demselben Tage Posten von bedeutender Höhe (z. B. am 15. April 23 Thlr. und 136 Thlr.) unterschlagen habe. Ferner spreche sehr gegen ihn und widerlege die vorgeschützte Absicht, die Gelder restituiren zu wollen, das spurlose Verschwinden mehrerer seine Handlungsweise compromittirende Briefe. Der Herr Staatsanwalt vermag daher nicht von dem gestellten Strafquantum abzugehen. Die Vertheidigung (Dr. Schaffrath) bringt zuverderst mehrere Zweifel gegen die Glaubwürdigkeit des Verlesenen, Herrn Meyer's,

vor, weil er sich in mehrfacher Beziehung vergeblich und in den an den Angeklagten bewirkten Geldüberantwortungen unzuverlässig gezeigt habe. Daran anknüpfend bestritt er des Weitem die Unterschlagung des Postens von 100 Thlr., durch welchen die sämtlichen Beträgereien an den Tag kamen, indem es möglich sei, daß diese entweder von Herrn Meyer gar nicht ausgeantwortet, oder von einem andern Individuum hier oder in Krefeld — dem Aderfoote — einem Postbeamten u. dergleichen entwendet worden sein könnten, welche Auslassungen jedoch später durch die Entgegung der Staatsanwaltschaft hinreichende Würdigung und Zurückweisung erfahren. Nachdem die Vertheidigung die beschränkte Klagefreisprechung wenigstens von dieser Unterschlagung beantragt hat, sucht sie mehr oder weniger auch die Schuld wegen der übrigen Vertrauensungen von dem Angeklagten abzuwälzen, namentlich sich stützend auf die des Weitem debucirte Gewißheit, daß derselbe die wiederholte Geldentnahme nur als ein einseitiges Darlehn betrachtet und sich in der notorischsten Lage befunden habe, die zurückbehaltenen Summen wiedererstaten zu können. Sie läugnet aus den dargelegten Gründen das Vorhandensein des subjectiven Thatbestands. Schließlich gelangt die Vertheidigung für den Fall, daß Inculpat von dem Gerichtshofe für überführt erachtet werden sollte, zur Maßanlegung an die für die fraglichen Vergehungen zu verhängende Strafe und läugnet der Staatsanwaltschaft entgegen, daß eine höhere Geldentnahme als in dem Niveau von 10 bis 50 Thlr. zu subsumiren sei, da Art. 287 des Strafgesetzbuchs ausdrücklich vom Verbrauchen unterschlagener Gelder spreche, es aber nirgends erwiesen sei, daß Inculpat mehr als diese Summe aus einmal verbraucht habe. Alles Andere falle unter die Concurrententheorie und komme bei Bestimmung des Strafmaßes wenig in Betracht. Zuletzt weist die Vertheidigung darauf hin, daß es ihr vorzugsweise Sache der Staatsanwaltschaft zu sein scheine, solche Orte, deren sittenverderbliche Existenz nach dem klaren Wortlaute der Strafgesetzgebung verboten und durch deren öfteren Besuch auch der Inculpat laut der Ergebnisse der Voruntersuchung zu seinem Verderben verleitet worden sei, schließen zu lassen und deren Bestehen in Zukunft kräftig zu verhindern. Die Polizei kenne sie alle. Aus der hierauf folgenden Entgegung der Staatsanwaltschaft erwähnen wir nur, daß in Bezug auf den Art. 287 die dafelbst befindlichen Worte: „wer eine fremde bewegliche Sache dem Eigenthümer rechtswidrig entzieht oder dieselbe ohne die wohlbegründete Ueberzeugung, die Gewähr u. ohne Verzug restituiren zu können, verbraucht“, nicht auseinander gerissen werden dürfen. Ebe man dies nicht, so falle die Theorie des Herrn Vertheidigers von selbst zusammen. Wenn in den Acten der Voruntersuchung etwas von sittenverderblichen Orten, wo der Angeklagte sein Geld durchgebracht haben wolle, enthalten sei, so werde die Staatsanwaltschaft in dieser Beziehung ihre Pflicht zu thun wissen. In dem Gesicht und der Haltung des Inculpaten spiegelte sich während dieser ihn nicht selten hart angehenden Expositionen eine Gleichgültigkeit und Uebermüdung, die eben nicht geeignet war, bei ihm auf eine reuevolle Befinnung und das volle Bewußtsein der über ihn und seine Familie verhängten Schande schließen zu lassen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Arbeitshaus, setzte aber wegen alzu vorgerückter Tageszeit die Abfassung und Publication der Entscheidungsgründe aus.

**Bermischte Nachrichten.**

\* Die neueste (9.) Nummer des Amts- und Anzeiger-Blattes für die landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen, Dresden in G. Schönfelds Buchhandlung (G. A. Werner), enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Bekanntmachung des Generalsecretärs der landwirthschaftlichen Vereine über die Unternehmung von Knochenmehlforten aus dem Bezirke des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Leipzig; 2) eine dergl. des landwirthschaftlichen Kreisvereins für das kgl. sächs. Markgrathum Oberlausitz, das Ergebnis der Prüfung im Laboratorium zu Tharand von eingesendeten Knochenmehlproben betr.; 3) ein Verzeichniß der am 26. September d. J. auf der Schäferei des Htra.-Vormerks in Dresden bei der Seiten des Actenvereins für Veredelung der Viehzucht veranstalteten Auction zum Verkauf kommenden Thierzugungen; ferner unter der Rubrik „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ 4) einen Artikel vom Redacteur dieses Blattes, geh. Regierungsrath Dr. Reuning, Generalsecretär der landwirthschaftlichen Vereine, über das Schriftchen des Oberamtmanns Dommrich in Wolmirstadt: „Sollen wir Milchvieh jüchten oder kaufen?“, 5) einen Aufsatz von Dr. H. Ritzhausen über die Zusammenfassung einiger Wurzelgewächse und den Einfluß der Größe und Schwere, sowie starker Düngung auf die Zusammenfassung derselben. \* Der „Moniteur Vinicole“ enthält Folgendes: „Es ist jetzt außer Zweifel, daß die bevorstehende Weinerte, was die Quantität anlangt, reichlicher, als die der vorhergehenden Jahre, und die Qualität eine ausnahmsweise vortreffliche sein wird, wenn sich keine Unglücksfälle ereignen. Hier eine kurze Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Ernte: Der Süden hat besonders durch die Krankheit gelitten; Rouffillon, Bar und die ganze Provence befinden sich in einer bedauerenswerthen Lage; der Gard jedoch und alle hoch gelegenen Punkte haben sich seit dem letzten Regen vollständig umgewandelt. Das Languedoc hat durch starkes Schwefeln neun Zehntheile seiner Ernte gerettet. Die Nachrichten über das Nordelais lauten befriedigend; man hofft dort eine halbe Ernte zu machen. Das Lyonnais und das Beaujolais stehen sehr gut, besonders die Weinberge von Beaune versprechen eine gewöhnliche Ernte, was die Quantität betrifft, aber eine außergewöhnliche Qualität; Niederburgund rechnet aber eine sehr gute Ernte. Die Weinberge des Jura, der Charente, des Cher, von Orleans, der Aube, der Yonne, der Meurthe und der Mosel stehen sehr gut und die Weinberge in der Umgegend von Paris haben seit langer Zeit nicht so vielversprechend ausgesehen. Wie man aus dem Gefagten ersieht, kann man sich also zur Ernte von 1857 nur Glück wünschen.“ \* Wie der „Voigtl. Anz.“ meldet, war am 26. August auf dem Wochenmarkte in Plauen ein Fuder Kartoffeln, so genannte fränkische, aus der Hagenmühle bei Wiedersberg zum Verkauf gebracht, von denen eine große Anzahl bei 1 1/2 Pfund, einzelne sogar 1 1/4 Pf. wogen.